

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 61 (1878)

Protokoll: Erste allgemeine Sitzung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II.

Erste allgemeine Sitzung

Montag den 12. August 1878, Morgens 8 Uhr,
im Grossrathssaal in Bern.

- 1) Der Präsident, Herr *Brunner-v. Wattenwyl*, Ministerialrath in Wien, hält die Eröffnungsrede. Die zu Anfang dieser Verhandlungen abgedruckte Rede wird mit lautem Beifall von Seiten der stark besuchten Versammlung begrüsst.
- 2) Herr Präsident *Brunner* bringt einen Bericht über die Veränderungen im Bestand der Gesellschaft. —
- 3) Auf den Vorschlag des Präsidiums wird durch Aufstehen von der ganzen Versammlung einhellig St. Gallen als Ort der nächsten Jahresversammlung und Herr Sanitätsrath *Rehsteiner* als Präsident des Jahresvorstandes bezeichnet.
- 3) Herr Dr. *v. Planta* von Reichenau hält einen Vortrag über den Haushalt der Bienen, unter Demonstration von Präparaten und Vorweisung von Zeichnungen. Der Vortrag ist in diesen Verhandlungen abgedruckt.
- 5) Herr Prof. *Osw. Heer* aus Zürich berichtet über die Versteinerungen, welche von der letzten englischen Polarexpedition mitgebracht wurden. Es hat nämlich

Kapitän Fielden bei der Untersuchung der Ostküste des Grinnellandes bei 82° nördlicher Breite ein mächtiges Kohlenlager entdeckt, dessen Sandstein- und Schieferumgebung eine grosse Menge versteinerter Pflanzen enthält, welche von Prof. Heer bestimmt worden sind. Von 30 dieser Arten finden sich 20 auch in Spitzbergen und Grönland in dortigen miocänen Ablagerungen, gehören also einer Zeit an, während der auch unsere Molasse entstanden ist. Während die jetzige Flora des Grinnellandes etwa der niedrigen Pflanzendecke unserer Hochalpen entspricht und unter 60 Kräutern nur eine kriechende Weidenart enthält, so fanden sich in miocäner Zeit dort 17 Baumarten, darunter 11 Nadelhölzer. Am häufigsten ist das *Taxodium distichum*, die Sumpfcypresse, eine im südlichen Nordamerika noch heute auf feuchtem Boden Wälder bildende Conifere. Dasselbe *Taxodium* findet sich versteinert überall, wo miocäne Ablagerungen vorhanden sind, in Spitzbergen, Samland, der Schweiz, Italien, Alaska, Nordkanada, Sachalin in Japan, und ist in Blättern, Blüthen, Früchten noch genau dieselbe Art, wie heute, obgleich jedenfalls einige Millionen Jahre seit der Zeit jener Ablagerungen verstrichen sind und die klimatischen Verhältnisse sich mannigfach geändert haben. Neben dem Wandel der Arten muss also doch eine sehr lange Dauer einzelner derselben anzunehmen sein. Im Uebrigen sind fünf Pinusformen vorhanden, darunter solche, die unsern Tannen entsprechen. Am wichtigsten ist unsere Rothtanne, von der charakteristische Zapfenschuppen und mit Nadeln besetzte Zweige erhalten sind. Im Tertiärland tritt diese nur in Spitzbergen und Grönland auf, während sie erst in der Glacialzeit in ganz Europa und Asien auftaucht. Hier hat

sich also, im Gegensatz zu *Taxodium*, der Verbreitungsbezirk im Laufe der Zeit ausserordentlich vergrössert. Ein neues Genus von Nadelhölzern bildet die von Prof. Heer nach ihrem Entdecker so genannte *Feildenia*, welche, den japanesischen *Nagapa* entfernt verwandt, von unsern sonstigen Coniferen schroff abweicht. Von ausgestorbenen Nadelhölzern aber ist sie nur der jurassischen steifblättrigen *Phenicopsis* und der im Steinkohlengebiet bis in die arktische Zone vorhandenen *Chordartes* vergleichbar.

Ferner fanden sich zwei Pappelarten, sowie zwei Birken, von denen grosse Stamm- und Rindenstücke erhalten sind, eine Ulme und eine Linde, zwei ausgestorbene Haselnussarten von grosser Häufigkeit, eine Seerose, mächtige Rohrarten, Riedgräser und ähnliche, einen mehr südlichen Charakter tragende Pflanzen. Die Flora der ältesten geologischen Schichten, des Carbons und Silurs, zeigt von Norden nach Süden zwischen dem 79. und 82.° nördlicher Breite keine wesentlichen Unterschiede, sondern gleicht der jetzigen norditalienischen, während die miocäne Flora im höchsten Norden klimatisch dem nördlichen Deutschland ähnlich ist, von da nach Süden aber immer mehr der tropischen Flora sich nähert, in unsern miocänen Ablagerungen derselben sogar völlig entspricht.

Bei der sich an den Vortrag anschliessenden Discussion hält Herr Prof. *Karl Vogt* die Thatsache, dass *Taxodium* so constant blieb, für nicht beweisend gegen die Lehre von der Variabilität der Arten; das Vorkommen dieser Pflanze in sehr verschiedenen Klimaten und Lebensbedingungen spricht nur für die

Lebensfähigkeit derselben; in Folge derselben braucht diese eben nicht sich weiter zu verändern. Andere zum Anschmiegen an die Verhältnisse genöthigte Arten haben sich geändert.

Herr Prof. *Osw. Heer* ist nicht gegen den genetischen Zusammenhang an sich, sondern nur gegen die Darwinistische Erklärungsweise. Er wollte neben der vom Präsidenten betonten Wandelbarkeit der Arten nur hervorheben, dass es in vielen Fällen auch eine grosse Constanz vieler Arten giebt. Als Beispiel fügt er den genannten noch die Alpenflora Grinnellands bei. Man muss nur nicht in der Lehre von der Wandelung der Arten der Theorie wegen zu weit gehen, sondern auch die entgegengesetzten Erfahrungen des Specialisten berücksichtigen.

Herr Prof. *Vogt* wiederholt seine Verwahrung gegen den Schluss aus dem Taxodium.

- 6) Herr Prof. *Alphonse Favre* spricht über die Ursachen der Erhebung der Gebirge. Der durch Vorzeigung von Zeichnungen und Modellen zweckmässig erläuterte Vortrag ist im zweiten Theil der Verhandlungen abgedruckt.
-